

Predigt an Trinitatis
7. Juni 2020
Stadtkirche St. Veit Waldenbuch
Pfarrer Georg List

Lied: EG 140,1 (Gerhard Tersteegen, 1745)

*Brunn alles Heils, dich ehren wir
und öffnen unsern Mund vor dir;
aus deiner Gottheit Heiligtum
dein hoher Segen auf uns komm.*

Predigttext: 4. Mose 6, 22-27

*22 Und der HERR redete mit Mose und sprach:
23 Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich:
So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie
segnet:
24 Der HERR segne dich und behüte dich;
25 der HERR lasse sein Angesicht leuchten über
dir und sei dir gnädig;
26 der HERR hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.
27 So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten
legen, dass ich sie segne.*

Liebe Gemeinde,
der Predigttext, das sind Worte, die uns vertraut
sind. Am Schluss des Gottesdienstes werden sie
gesprochen, damit unser Vertrauen gestärkt wird,
und wir es mitnehmen über die Schwelle der
Kirche, dahin, wo wir leben, aus der besonderen
Zeit des Gottesdienstes hinaus in die Tage, die
vor uns liegen. Schon mancher hat mir gesagt:
„Davon zehre ich die ganze Woche.“

Wenn das so ist, müsste man gar nicht viel
erklären oder darüber predigen. Aber vielleicht
kann´s uns doch helfen, einmal über ein
einzelnes Stück aus dem Gottesdienst
nachzudenken, Informationen zu bekommen, zu
sehen, woher es eigentlich stammt.

2. Wir haben gehört: Dieser Segen kommt
ursprünglich nicht aus dem christlichen
Gottesdienst. Gott hat ihn, über Mose, dem
Aaron und seinen Söhnen anvertraut: den
Priestern in Israel.
So weit reicht er also zurück. Wir nennen ihn
den „aaronitischen Segen“.
Er wurde gesprochen im Tempel in Jerusalem.

Er wird gesprochen im Gottesdienst in den
Synagogen von Männern, die wissen: Wir
stammen aus einem Priestergeschlecht, wir sind
Nachkommen Aarons.

An anderen Stellen in der Bibel wird
beschrieben, in welcher Haltung der Segen erteilt
werden soll: mit aufgehobenen oder
ausgestreckten Armen. Auch das haben wir
übernommen. Dieser Segen ist ein kostbares
Geschenk Israels an uns. Wir können ihn nur mit
Ehrfurcht und Demut dankbar annehmen und
weitergeben, wenn wir hören, was z.B. im
1. Petrusbrief geschrieben steht:

Durch Jesus Christus, weil ihr an ihn glaubt und
auf seinen Namen getauft seid, *seid ihr ein
ausgewähltes Geschlecht, ein königliches
Priestertum (1. Petr 2,9)* – jede und jeder eine
Priesterin, ein Priester!

Wenig später in diesem Brief wird klar gemacht,
welche Konsequenzen das hat: *Vergeltet nicht
Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort,
sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen
seid, auf dass ihr Segen erbt (1. Petr 3,9).*

Berufen, den Segen Israels zu empfangen und
ihn weiterzugeben!

3. *Ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten
legen, dass ich sie segne*, sagt Gott.

Nicht der Priester im Tempel, nicht der Pfarrer in
der Kirche, nicht wir Menschen sind es. Wir
sollen einander zusprechen, was Gott längst
versprochen hat und immer neu verspricht.

Ihr sollt meinen Namen auf das Volk legen: den
Namen, den Gott dem Mose bekannt gemacht
und erklärt hat. „Ich bin, der ich bin“ (2. Mose
3,14).

Ich war mit euren Vorfahren. Ich werde mit dir,
mit euch sein, wenn ich euch aus der Sklaverei in
Ägypten heraushole, euch den Weg zeige, euch
behüte und versorge. So haben es die Israeliten
erfahren. Daran werden sie im Gottesdienst
immer neu erinnert. Das soll ihnen ausdrücklich
in diesen Segensworten zugesprochen werden,
damit sie wiederum ein Stück weitergehen
können im *Namen* und unter dem *Namen* ihres
Gottes. Dieser *Name* wird in unseren
Bibelübersetzungen meist mit „*der HERR*“

wiedergegeben. Er meint nichts anderes als das Versprechen: „Ich bin da.“

4. Dieses Versprechen kommt ja tausendmal und öfter in der Bibel vor, aber immer wieder ein bisschen anders. Es wird jeweils in anderen Wendungen ausgedrückt.

Im aaronitischen Segen geht's um den einen *Namen*, aber der wird drei Mal genannt. In drei Zeilen steigert sich der Zuspruch im hebräischen Text von drei auf fünf auf sieben Worte.

Vielleicht wirkt er darum so eindringlich und eindrücklich.

Drei Mal antwortet die Gemeinde mit „Amen“. Im jüdischen Gottesdienst nach jeder Zeile, wir singen es drei Mal am Schluss: „Amen, amen, amen!“ Ja, so ist es! Ich nehme diesen Zuspruch für mich in Anspruch.

5. Wir feiern heute Trinitatis, das Fest der göttlichen Dreifaltigkeit von Vater, Sohn und Heiligem Geist. Wir wollen damit sagen: Der eine Gott begegnet uns auf vielfältige Weise. Er ist lebendig, er geht mit uns. Was er ist und was er tut, können wir nicht in einem Wort oder einem Satz ausdrücken.

Darin berührt sich die Absicht der christlichen Dreieinigkeitslehre mit diesem israelitischen Segen. Ich möchte in der Predigt selbst keine direkten Linien vom Einen zum Anderen ziehen, aber das Lied von Gerhard Tersteegen, das die Predigt begleitet, tut es. Es soll ergänzen, was ich jetzt weiter sage.

6. Der HERR segne dich und behüte dich!

Beim Äußerlichen fängt es an.

Segen, das ist die Kraft, die wir zum Leben brauchen;

dass wir zu essen und zu trinken haben;

und so sprechen wir auch, wenn wir Bäume voller Früchte sehen, reife Felder oder Weinberge, vom Segen.

Unsere Gesundheit und unsere Fähigkeiten, etwas zu arbeiten, unseren Lebensunterhalt zu verdienen, gehören dazu.

Segen ist da, wo das Leben weitergeht und weitergegeben wird von einer Generation zur nächsten, bei Pflanzen, Tieren und Menschen.

Wir sind verantwortlich für das Leben, für unser eigenes und das unserer Mitmenschen und aller Mitgeschöpfe. Das Leben soll behütet werden.

Ein Vater, eine Mutter, die ihr Kind versorgen und beschützen, sind das Urbild hierfür.

Freilich, wir spüren da sehr bald unsere Grenzen.

Da ist es gut, wenn uns das zugesprochen wird und wir's anderen zusprechen können:

Der HERR segne dich und behüte dich!

Lied 140,2

Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib,

er segne uns nach Seel und Leib,

und uns behüte seine Macht

vor allem Übel Tag und Nacht.

7. Was aber, wenn wir nicht so *gesegnet* und *behütet* werden, wie wir's uns vorstellen?

Wenn uns Krankheit oder ein Unfall trifft;

wenn im Alter die körperlichen und geistigen Kräfte schwinden;

wenn ein Virus weltweit Gesundheit, Leben und Wohlstand bedroht;

wenn ein Krieg Menschenleben auslöscht und Hab und Gut zerstört;

wenn Erdbeben, Wirbelstürme,

Überschwemmungen die Ernte vernichten;

wenn Menschen nicht das haben, was sie am nötigsten zum Leben brauchen;

wenn ein Mann und eine Frau sich wünschen, Leben weiterzugeben, aber keine Kinder bekommen können?

Auch wenn uns der Segen zugesprochen worden ist, haben wir keine Garantie, dass wir vor solchen Unglücken behütet werden. Oft stehen wir davor und können's uns nicht erklären. Wir können auch nicht immer sauber trennen: Da sind Menschen verantwortlich und schuldig, da ist's einfach Schicksal, und da steckt Gott dahinter.

Das Leben hat diese dunkeln Seiten. Und so kann uns auch Gott dunkel, unberechenbar, ja heimtückisch erscheinen, und wir fragen: Hat er sich zurückgezogen, sich sogar ganz abgewendet von uns?

Das kennen wir ja: Wenn einer sich wegdreht, sein Gesicht abwendet und damit zeigt: Ich bin mit dir fertig, ich will nichts mehr mit dir zu tun haben. Oder wenn ein Gesicht verschlossen bleibt, sich gar verfinstert, und wir Hass, Neid und Eifersucht spüren. Da wird's gefährlich, unter Umständen sogar tödlich.

Manch einer würde alles geben, wenn nur der Mensch, den er liebt und braucht, ihn wieder freundlich anschaute; wenn das Gesicht und die Augen wieder *leuchteten* wie früher!

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Das ist viel, viel wichtiger für uns, als dass wir alles haben, was wir uns wünschen; uns alles glückt, was wir uns vornehmen; es uns äußerlich immer gut geht.

Gerade Menschen, denen viel genommen worden ist, und solche, die schuldig geworden sind, wissen: Jetzt kommt's darauf an, dass wenigstens ein Mensch mir zugewendet bleibt – und: dass Gott sich nicht abwendet von mir.

Unglück und Not gehen uns nahe, sie gehen tief. Der Segen bringt uns nahe, was noch tiefer geht: Am Anfang steht nichts als strahlende Zuwendung und Zuneigung! Das soll jetzt wieder aufscheinen, wo wir nur Abneigung spüren und ins Dunkel schauen. Es darf, um Himmels Willen und in Gottes *Namen*, nicht dabei bleiben! Und darum: *Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.*

Lied: 140,3

*Der Herr, der Heiland, unser Licht,
uns leuchten lass sein Angesicht,
dass wir ihn schaun und glauben frei,
dass er uns ewig gnädig sei.*

8. *Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.*

Noch einmal *Name* Gottes – und sein *Angesicht*. Es geht wieder um Urbilder und Urworte unseres Lebens – und um Urvertrauen.

Der uralte Segen reicht weit zurück in die Geschichte des Gottesvolkes, er reicht auch weit zurück in unsere eigene, persönliche Geschichte.

Vieles Böse geschieht.

Aber dieses, dass Kinder

Immer von neuem die Augen aufschlagen zum Leben,

Eben umhüllt noch vom Urtraum im Leibe der Mutter,

Und schon umfassen vom Auge der Sorge und Liebe.

Weinen zuerst,

Doch dem Weinen gesellt sich ein Lächeln,

Staunen sodann und Ergreifen und endlich ein Rufen –

Vieles Böse geschieht,

Aber dieses, ihr Mütter,

dieses ist gut.

So lautet ein Gedicht von Albrecht Goes.

Eine Mutter, ihr Kind in den Armen hält, es behütet und nährt. Ihr Gesicht erhebt sich über seines. Beide strahlen, und alles ist gut, selbst wenn das Kind krank ist, selbst wenn draußen geschossen wird.

Der Segen führt uns zurück zum Ursprung und zu einer Urahnung von Güte. Und er führt uns nach vorn zur Ahnung und Hoffnung auf ein Leben, das nicht zerrissen ist von Angst, Misstrauen und Hass, sondern ganz wird in liebevoller Gemeinschaft; nicht verdunkelt von der Last der Vergangenheit und unseren tausenderlei Sorgen um die Zukunft, sondern wo im wahrsten Sinne des Wortes nur der „Augenblick“ zählt, der nichts anderes ist als eine Ahnung von Ewigkeit; wo nicht meine Existenzberechtigung und mein Ansehen allein davon abhängen, was mir selber glückt oder misslingt, was ich aus meinem Leben mache, sondern alles reines Geschenk ist.

Weil Gott da ist, wie sein *Name* es sagt, habe ich einen Namen, darf ich da sein - zusammen mit den anderen;

weil er mich ansieht, bin ich angesehen.

Das alles ist zusammengefasst in dem Urwort *Schalom, Frieden*.

Unser Urvertrauen ist niemals ungebrochen. Zu vieles zerbrechen wir selbst und sehen wir

zerbrechen. Unser ganzes Leben wird einmal zerbrechen.

Aber das ist nicht das Erste und nicht das Letzte.

Am Schluss des Gottesdienstes wird uns etwas anderes zugesagt: *Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden!*

Lied: 140,4

*Der Herr, der Tröster, ob uns schweb,
sein Antlitz über uns erhebe,
dass uns sein Bild werd eingedrückt,
und geb uns Frieden unverrückt.*

Fürbitten

Gott, unser Vater,
alles Leben kommt von dir.

Wir danken dir, dass du es auch uns gegeben
und bis heute behütet hast.

Wir danken dir, dass wir so vieles haben,
was wir zum Leben brauchen.

Hilf uns, denen beizustehen, die Mangel leiden.

Hilf uns, unsere Verantwortung wahrzunehmen
und das Leben von Menschen, Tieren und
Pflanzen zu behüten.

Jesus Christus, unser Bruder,
du bist uns nahegekommen
und schaust uns voll Liebe und Erbarmen an.

Wir danken dir,
dass nichts uns von dieser Liebe trennen kann –
kein Unglück, keine Krankheit, auch nicht der
Tod.

Du vergibst uns unsere Schuld.

Hilf uns, dass wir einander freundlich begegnen
und denen beistehen, für die es dunkel geworden
ist.

Heiliger Geist, unser Tröster,
komm zu uns,

dass unser Glaube geweckt, unsere Hoffnung
gestärkt und unsere Liebe erneuert wird.

Segne alle, die das Evangelium verkündigen.

Überwinde, was Christen und Konfessionen
voneinander trennt.

Führe alle Menschen zusammen,
welche Hautfarbe sie auch tragen, welche
Sprache sie auch sprechen, welcher Religion sie
auch angehören.

Lass etwas von der ewigen Herrlichkeit schon
jetzt in unserem Leben, in unserer Kirche und in
dieser Welt aufleuchten.

Herr, dreieiniger Gott!

Mit deinem Segen gehen wir aus diesem
Gottesdienst. Lass ihn wirksam werden unter
uns.

Gemeinsam mit der ganzen Christenheit beten
wir:

Vater unser im Himmel ...

Lied: 140, 5

*Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist,
o Segensbrunn, der ewig fließt:
durchfließ Herz, Sinn und Wandel wohl,
mach uns deins Lobs und Segens voll!*